

Arbeitshilfen



Katholisches Filmwerk

Der Film „15 Minuten Wahrheit“

20 Min., Kurzspielfilm, Deutschland 2007

Kamera: Felix Poplawsky, Schnitt: Marco Baumhof

Buch & Regie: Nico Zingelmann

Produktion: Filmakademie Ludwigsburg

Inhalt:

Der Film „15 Minuten Wahrheit“ erzählt in knapper dicht gedrängter Form die Geschichte eines Coups.

1. Exposition: Wirtschaftsminister Michael Glos spricht im TV vom „wirtschaftlichen Aufschwung“, der sich „erfreulicherweise nun auch auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar“ mache. Dagegen TV-Bilder von gegen drohende Entlassung protestierenden Arbeitern. Nachrichtenschnipsel von hohen Entlassungszahlen, dagegen Bilder von Banken-/Konzern-Hochhäusern. Eingeschnitten Bilder eines Raubvogels, der schließlich einen Vogel in seinen Krallen hält und verspeist.

Ein Angestellter (Betriebsratsvorsitzender?) betritt die Eingangshalle des Konzerns „Jaffcorp“. Verstohlene Blicke von Mitarbeitern auf den Angestellten. Gespräch mit einer Frau, die offenbar um ihre Entlassung fürchtet. Er: „Es ist doch noch nichts entschieden... Der Betriebsrat hat zwei unabhängige Berater engagiert, um zu prüfen ob das alles so unumgänglich ist“. Ein anderer Mitarbeiter: „Ich fühle mich so hilflos. Ich würde so gerne etwas dagegen tun“. Der Angestellte geht weiter und meldet sich beim Geschäftsführer an, zu dem er dann auch vorgelesen wird. Die Frau im Vorzimmer wünscht ihm noch viel Glück.

2. Das Duell: Der Geschäftsführer, mit dem er sich duzt, teilt ihm mit, dass es 65% seiner Bezüge als Vorruhestandsgehalt weiter erhalten wird: „Sieh es als Entgegenkommen an“. Der Angestellte aber hält dagegen: „Und was bekommen die Anderen? ... Du schiebst sie einfach ab?? Über 50 stellt doch keiner mehr ein!“ „Ich bitte dich. Sie haben für uns gearbeitet und haben dafür Geld erhalten. Das sind auch schon alle Spielregeln.“ „Als ob du dich an Regeln hältst...“ Damit ändert sich der Tonfall des Gesprächs: Der Angestellte deutet an, dass er von krummen Geschäften weiß. Über eine Firma des Konzerns sollen Produkte abgesetzt und Gelder hereingekommen sein, ohne dass dafür Steuern bezahlt wurden und die Arbeiter des Konzern davon profitiert hätten, weil die Gewinne in keiner Bilanz auftauchen. Der Geschäftsführer noch selbstsicher: „Erklärst du mir die Regeln der Marktwirtschaft...?!“ Der Angestellte macht seinem Gegenüber nun deutlich, dass er nicht nur von diesen Geschäften sondern auch von den jeweili-

gen finanziellen Transaktionen auf ein Nummernkonto weiß, das dem Geschäftsführer zugeordnet ist. „Wenn ihr verantwortungsvoll mit eurem Posten umgehen würdet, dann müsste keiner entlassen werden“. Die scheinbare Gelassenheit des Angesprochenen bekommt aber erst Risse, als der Angestellte eröffnet, er wisse nicht nur von dem Konto sondern: „Wir haben es ausgeräumt!“ In Filmbildern wird dargestellt, wie die Frau im Vorzimmer ein Gespräch des Geschäftsführers mit der Schweizer Bank mithört, Identifikationsnummern und Passwörter mitschreibt, auch die TAN-Nummer, die der Geschäftsführer aus seinem Notizbuch entnimmt. Auf dessen Bemerkung TAN-Nummern seien nur einmal gültig zieht der Angestellte gefaltete Blätter mit Kopien aus seinem Jackett: „Deshalb haben wir mehr als eine... Verlockend viel Geld... Ich bin hier um dir zu sagen wie du's zurückbekommst: Ich glaube Jaffcorp könnte seiner sozialen Verantwortung gerechter werden und realistischere Abfindungen zahlen.“ Als der Geschäftsführer darauf nicht einzugehen bereit ist verstärkt er den Druck, indem er ihm deutlich macht, dass dieser nur als Strohmann für die Geschäfte Anderer erhalten muss, die ihn – wenn diese schwarzen Kassen publik werden würden – sofort fallenlassen und als „Bauernopfer“ missbrauchen würden: „Du wirst abgeschoben, genau wie wir.“ Der Geschäftsführer obgleich verunsichert hat aber zwischenzeitlich unbemerkt einen Security-Mann herbeigerufen: „Du bluffst doch!“ Das Herbeieilen des Wachmann bleibt nicht unbemerkt und ein Mitarbeiter in den Büros sowie die Sekretärin im Vorzimmer versuchen diesen aufzuhalten, doch der Wachmann erreicht die Tür zum Büro des Geschäftsführers. Dort will dieser eine Erklärung für die Erpressung: „War deine Abfindung vielleicht nicht hoch genug?“ „Meine schon...“ Der Angestellte geht zur Tür („schade dass sich alles so verändert hat“), wo er überrascht auf den Wachmann trifft.

3. Der Sieg: Der Geschäftsführer lässt ihn verhaften: „Warum soll ich dir glauben?“ „So verlierst du alles!“ „Das werden wir ja sehen!“ Und zum Wachmann: „Passen sie auf, und zwar auf beide!“ Er geht ins Büro zurück und telefoniert mit der Bank, um zu erfahren, ob tatsächlich das Geld auf dem Nummernkonto abgebucht wurde. Er legitimiert sich mit Passwort und Nummer und erfährt, dass keinerlei Kontobewegungen stattgefunden hätten. Erleichtert geht er wieder ins Vorzimmer. „Du hättest mich fast gehabt.“ „Aber einen Versuch war's wert, das musst du zugeben.“ Der Geschäftsführer: „So wirst du alles verlieren“, und mit Seitenblick auf den Wachmann „Er hat das Vertrauen der Bank missbraucht“. Die „Kopien“ der TAN-Nummern entpuppen sich zwar als Kopie einer Speisekarte, aber das bekommt der Wachmann nicht mit. „Damit kommst du nicht durch! Ich weiß zu viel!“ „Was hast du schon außer Vermutungen. Bevor du reagieren kannst ist alles

beseitigt.“ „Ich hab Recht! Bitte!“ „Sieh deine Abfindung als gestrichen an; Feinde bekommen gar nichts.“ Der Wachmann führt ihn unter betroffenen Blicken anderer Mitarbeiter ab, während der Geschäftsführer sich auf seinem Bürosessel zurücklehnt.

4. *Die Wende:* Er erhält eine Email mit einem Videofile: Er öffnet ihn und sieht eine Aufzeichnung aus dem Vorzimmer, die enthüllt, was dort vorgegangen ist als er im Büro scheinbar mit der Schweizer Bank telefonierte. Seine Sekretärin nimmt das Gespräch an und meldet sich im Schweizer Dialekt mit dem Namen der Bank an. Seine TAN-Nummer landet bei dem Mitarbeiter im anderen Büro, der sie notiert bevor dieser ebenfalls mit Schweizer Akzent in den Telefonhörer spricht, dass keine Kontobewegungen stattgefunden hätten. Der Geschäftsführer erhält einen Anruf, in dem der Angestellte ihm mitteilt: „Mittlerweile solltest du verstanden haben. Keine Angst, du bekommst alles zurück! Alles – abzüglich einer gewissen Entschädigung, die sicherstellt, dass wir es nicht bereuen müssen, diesem Unternehmen zu so viel Reichtum verholfen zu haben. Wir stehen zu unserem Wort. Ich bin davon überzeugt, dass du als baldiges und jüngstes Vorstandsmitglied der Firmengeschichte einer glänzenden Karriere entgegen blickst. Es wäre doch schade, wenn deinem stolzen Werdegang ein solcher Vertrauensverlust im Wege stünde. Meinst du nicht auch?! Ich bin mir sicher du wirst unsere bescheidene Forderung diskret auszugleichen wissen. Wir wünschen alles Gute für die Zukunft und viel Glück für die Beförderung!“ Die Filmbilder zeigen dazu, wie der Mitarbeiter die TAN-Nummern nutzt nun tatsächlich das Geld vom Konto zu transferieren, wie der Geschäftsführer die Zusammenhänge erkennt und befiehlt, den Angestellten freizulassen, der mit der Sekretärin und dem Mitarbeiter in der Eingangshalle landet, wo sie alle lächelnd ihre Ausweise abgeben. Der Mann an der Rezeption schaut sie an, lächelt und gibt ihnen das Diktiergerät zurück, auf dem die Ansage des Angestellten ins Telefon ging.

Zum Verständnis:

Nicht von ungefähr erinnert die Anlage des Film an einen Klassiker der Filmgeschichte: In „Der Clou“ von George Roy Hill sind es Robert Redford und Paul Newman, die einen Gangster auf raffinierte Weise aufs Kreuz legen. Ausgangspunkt ist hier wie dort die Erfahrung von Ungerechtigkeit; am Ende steht hier wie dort den Reichen da zu treffen, wo es ihm am meisten weh tut – beim Geld.

Die Exposition des Films gibt dem Geschehen einen Rahmen und verweist zugleich auf ein Medium, das sehr subtil auch Wertungen vornimmt und manipulieren kann. In der Montagesequenz zu Beginn wer-

den die TV-Aussagen des Wirtschaftsministers durch andere Meldungen sogleich konterkariert. Im bildlichen Kontrast von Hochhäusern und protestierenden Menschen und insbesondere durch das Bild vom Raubvogel, der den Singvogel tötet und auffrisst, wird dem Zuschauer die Verteilung von Sympathie und Antipathie vermittelt: Der Angestellte ist der Gute und der Geschäftsführer, der „Boss“, ist der Böse. Folgerichtig entfaltet der Film dieses Schema auf vielfältige Weise: in der Motivation der Figuren (Altruismus – Egoismus), in ihren sozialen Bezügen (Kontakt zu Menschen, Verständnis – isoliert im Büro und nur vermittelt der Technik in „einseitiger Kommunikation“) etc. bis hin zur Komposition der Filmbilder. Diese fast schon klassische David-Goliath-Konstellation wird erst im Verlauf des Films – wenngleich sehr subtil – aufgebrochen. Noch in der „Duell-Phase“ erklärt der Angestellte den Geschäftsführer zu einem Rad im Getriebe, das selber nur Spielball der Mächtigen ist und im Notfall schnell fallengelassen würde. Auch wenn dies als raffinierte psychologische Strategie erkennbar ist, zeigt es doch, wie begrenzt dessen Macht ist bzw. wie schnell er sie verlieren kann – und damit ebenso arbeitslos werden wird wie die anderen (wenn auch „auf anderem Niveau“) – die wirklich Mächtigen sind andere... Nachdem der Geschäftsführer in seinem „Sieg“ wieder alle Merkmale des Bösewichts ausspielen kann und dem Angestellten als Opfer alles Mitgefühl des Zuschauers zukommt, kommt es am Ende dann zum klassischen Happy-End: Der Betrüger wird betrogen, das Opfer verlässt mit seinen Mitstreitern lachend den Kampfplatz. Das Gute hat gesiegt... – Doch welcher Sieg? Welches „Gute“? Verlässt am Ende ein Robin Hood mit seinen Gefährten die Szene oder doch nur ein cleverer Schachspieler, der die Regeln des Betrugs eben besser beherrscht als andere. Stehen am Ende die höheren Abfindungen für alle Entlassenen oder doch nur eine Beute, die die (wenigen) Verschwörer miteinander teilen? Findet am Ende eine (mediale oder juristische) Aufklärung statt oder läuft nicht alles weiter wie bisher: im Geheimen frisierte Bilanzen, nur andere Nutznießer? Wird das System radikal und offen in Frage gestellt oder nicht doch nur ausgenutzt um einen kleinen Geldstrom einmal (zum eigenen Nutzen) umzulenken? Gibt es eine Bestrafung der Schuldigen oder doch nur einen heimlichen Gewinner und einen offenkundigen... Der Film lässt meine ich am Ende vieles offen und überlässt dem Zuschauer seine Wertungen. Vieles davon hängt von Voreinstellungen ab wie auch von der Bereitschaft sich von Dramaturgie und filmischen Topoi leiten zu lassen, ob man im Schluss ein Happy-End ala „Der Clou“ und oder doch ein gebrochenes Ende sehen wird.

Die unterrichtlichen Anregungen versuchen an dieser Spannung anzusetzen. Sie sind bewußt als Einzelbausteine konzipiert, die den jeweiligen Zielen angepasst werden sollen. Von daher finden sich die Arbeits-

blätter auch als Word-Datei auf der DVD, so dass sie weiter bearbeitet werden können.

Franz Günther Weyrich

Weitere Filme zum Thema „Arbeitswelt“ beim kfw:

- *Und du bist raus – Wie Investoren die Traditionsfirma Grohe auspressen*
44 Min., Dokumentation, Deutschland 2006
- *Security*
13 Min., Kurzspielfilm, Deutschland 2006
- *Schadensmeldung*
5 Min., Kurzspielfilm, Norwegen 1993
- *"Ich hatte Angst zu versagen". Alkohol am Arbeitsplatz - Hilfen aus der Sucht*
40 Min., Dokumentation, Deutschland 2000

Kopienverleih:

Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:

Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 111152
60046 Frankfurt

Ludwigstraße 33
60327 Frankfurt

Telefon(069) 971436-0
Telefax(069) 971436-13
www.filmwerk.de
info@filmwerk.de

Herausgegeben vom
Katholischen Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.

1. Die „goldene Regel“

"Alles, was ihr für euch von den Menschen erwartet, das tut ihnen auch." (Mt 7,12 par.)

„Handle stets so, dass die Maxime deines Handelns zu einem allgemeinen Gesetz erhoben werden kann“ (Immanuel Kant)

2. Die 10 Gebote (Ex 20,2-17)

Das 1. Gebot: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“

Das 7. Gebot: „Du sollst nicht stehlen“

Das 8. Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“

Das 9. Gebot: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut“

3. Der Utilitarismus

Gutes Handeln ist jenes, „das das größtmögliche Glück einer größtmöglichen Zahl“ Menschen hervorbringt. (Jeremy Bentham, 1748-1832)

(Wenn ein Mensch vor mehreren Handlungsalternativen steht, so soll er diejenige Handlung wählen, welche in ihrer Konsequenz aller Wahrscheinlichkeit nach das größtmögliche Glück trägt. Im Kern geht es darum die *Konsequenzen* der jeweiligen Handlungen für die direkt wie indirekt Betroffenen zu bestimmen und gleichsam aufzurechnen welche der Handlungsalternativen am ehesten dazu führt allgemein das Glück zu mehren oder Leid zu erzeugen.)

Aufgaben:

- Diskutieren Sie das Handeln beider Protagonisten unter den oben aufgeführten ethischen Prinzipien.
- Unter welchen Prinzipien erscheint es als erlaubt oder sogar geboten, unter welchen ist es ethisch nicht zu rechtfertigen?
- Unter welchen Voraussetzungen gilt Ihr Urteil?
- Welche Handlungsalternativen hätte der Angestellte gehabt? Beziehen Sie auch dies in eine Beurteilung mit ein.

Sie sollen in der Art eines Gerichtsverfahrens klären, ob das Verhalten der Personen in einem Verfahren zu einer Verurteilung führen könnte. Bilden Sie drei Gruppen (Verteidiger, Ankläger, Richter), die nach einer Vorbereitung einen Prozess durchspielen. Klären Sie in der Vorbereitung:

Verteidiger:

- Welcher strafbaren Handlungen könnte wer angeklagt werden?
- Können wir die Vorwürfe entkräften?
- Gibt es strafmildernde Umstände?
- Was lässt sich zu den Motiven des/der Angeklagten (entlastend/strafmildernd) sagen?

Ankläger:

- Wer wird welcher Straftaten angeklagt?
- Welche Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Taten/Tatbeteiligung?
- Was lässt sich zu den Motiven des/der Angeklagten (belastend/strafverschärfend) sagen?

Richter:

- Welcher (Straf-)Taten kann/können der/die Angeklagte(n) beschuldigt werden?
- Inwieweit handelt es sich um moralisches Fehlverhalten oder um einen Verstoß gegen Gesetze?
- Gibt es strafmildernde Umstände?
- Welche Auswirkungen hat ein Schuld-/Freispruch auf weitere Verfahren, für das Unternehmen, die Beteiligten, auf weitere ähnliche Verfahren etc.?

M 3**15 Minuten Wahrheit: Die Figuren**

Der Film lässt zwei Figuren in einer Art Duell aufeinandertreffen. Ist es ein Kampf David gegen Goliath, in der der scheinbar Schwächere den Stärkeren besiegen kann? Oder sind beide nur Räder im Getriebe eines Systems, das sie auf gleiche Weise prägt und bestimmt, nur dass es um den jeweils eigenen Nutzen geht? Ist am Ende vielleicht sogar jeder ein Gewinner – und es gibt keine Verlierer?

Versuchen Sie eine Antwort auf diese Frage, indem Sie Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten der Figuren bestimmen.

	Geschäftsführer	Angestellter
Welche Ab-sicht(en) verfolgen sie?		
Welche Mittel wenden Sie an?		
Was erreichen Sie (faktisch)?		
Was ist an Motiven ihres Handeln erkennbar?		
Wer steht hinter/neben ihnen?		

Welchen Zwängen unterliegen sie?		
Welche (Handlungs-) Alternativen haben sie?		
Persönlichkeit bzw. „Charakter“?		
Opfer oder Täter ?		

M 4 15 Minuten Wahrheit und der Zuschauer

Inwieweit eine Filmfigur auf den Zuschauer sympathisch bzw. unsympathisch wirkt lässt sich durch eine Fülle filmischer Mittel bewirken oder zumindest anstreben. Versuchen Sie die Wirkung der angeführten Mittel auf die Wahrnehmung der Filmfigur (erscheint positiv/negativ) zu bestimmen.

	Geschäftsführer (+/-?)	Angestellter (+/-)
Exposition: TV-Bilder + Text		
Exposition: Tierbilder		
Mimik der Schauspieler? Welche inneren Gefühle werden dargestellt?		
Gibt es Beziehungen der Figuren zu anderen? Wie sind sie dargestellt?		
Bildeinstellung: Wie kommt die Kamera den Figuren nahe? Wie zeigt sie deren Gesichter?		
Licht-/Farbdramaturgie: Wie wirkt sich Licht- bzw. Farbgestaltung auf die Wahrnehmung der Figuren aus?		

Andere Elemente, die die Figuren positiv bzw. negativ erscheinen lassen:
